

Neudecker, Angelika

Im Zeitalter zunehmender Fragmentierung: Realistische Orientierungslinien und Zukünfte-Realcasting "vor" Utopien

2026, 9 S.



Quellenangabe/ Reference:

Neudecker, Angelika: Im Zeitalter zunehmender Fragmentierung: Realistische Orientierungslinien und Zukünfte-Realcasting "vor" Utopien. 2026, 9 S. - URN: urn:nbn:de:0111-pedocs-361669 - DOI: 10.25656/01:36166

<https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0111-pedocs-361669>

<https://doi.org/10.25656/01:36166>

Nutzungsbedingungen

Dieses Dokument steht unter folgender Creative Commons-Lizenz: <http://creativecommons.org/licenses/by-nc-sa/4.0/deed.de> - Sie dürfen das Werk bzw. den Inhalt unter folgenden Bedingungen vervielfältigen, verbreiten und öffentlich zugänglich machen sowie Abwandlungen und Bearbeitungen des Werkes bzw. Inhaltes anfertigen: Sie müssen den Namen des Autors/Rechteinhabers in der von ihm festgelegten Weise nennen. Dieses Werk bzw. der Inhalt darf nicht für kommerzielle Zwecke verwendet werden. Die neu entstandenen Werke bzw. Inhalte dürfen nur unter Verwendung von Lizenzbedingungen weitergegeben werden, die mit denen dieses Lizenzvertrages identisch oder vergleichbar sind.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use

This document is published under following Creative Commons-License: <http://creativecommons.org/licenses/by-nc-sa/4.0/deed.en> - You may copy, distribute and transmit, adapt or exhibit the work in the public and alter, transform or change this work as long as you attribute the work in the manner specified by the author or licensor. You are not allowed to make commercial use of the work. If you alter, transform, or change this work in any way, you may distribute the resulting work only under this or a comparable license.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.



Kontakt / Contact:

peDOCS
DIPF | Leibniz-Institut für Bildungsforschung und Bildungsinformation
Informationszentrum (IZ) Bildung
E-Mail: pedocs@dipf.de
Internet: www.pedocs.de

Mitglied der


Leibniz-Gemeinschaft

Im Zeitalter zunehmender Fragmentierung: *Realistische Orientierungslinien und Zukünfte-Realcasting* «vor» Utopien

Angelika Neudecker ¹

Zusammenfassung: Der Beitrag entwickelt eine bildungsphilosophische Perspektive auf Zukunftsfragen. Die verbreitete Zukunfts-dramaturgie von Utopie und Dystopie wird kritisch betrachtet: Als heuristische Denkfiguren können diese nützlich sein, doch für die Bildung im Zeitalter zunehmender Fragmentierung greifen sie zu kurz. Stattdessen wird für einen Zugang plädiert, der sich im Hier und Jetzt verankert – getragen von Sinnhaftigkeit und ohne utopische/dystopische Endzustände. Im Hauptteil werden 15 bildungsphilosophische Orientierungslinien formuliert, die diesem Anspruch gerecht werden sollen. Sie sind in vier Cluster gegliedert: (I) *Das Menschliche im Zeitalter von KI stärken*, (II) *Orientierung in einer unübersichtlichen Welt*, (III) *Lernen in der Real Reality verankern* sowie (IV) *Einflüssen begegnen – Räume schützen*. Die Argumentation mündet in folgender Kernthese: Auseinandersetzung mit Zukunft soll als Anlass zur Entwicklung einer *reflexiv-essenzorientierten Erkundungshaltung* angesehen werden. Bildung wird damit im Kern als Ort der Haltungsbildung verstanden. Im Zeitalter der zunehmenden Fragmentierung wird die *reflexiv-essenzorientierte Erkundungshaltung* als besonders relevant angesehen, da sie Orientierung in der zunehmenden Orientierungslosigkeit geben kann. Genau aus diesem Grund wird auch dafür plädiert, das Imaginieren von Zukünften mit dem *Zukünfte-Realcasting* zu verbinden und somit einer intensiven Anbindung an *Real Reality* Rechnung zu tragen. Der Ansatz der *reflexiv-essenzorientierten Erkundungshaltung* wird auch in Hinblick auf die Entwicklung von AGI als relevant argumentiert.

Schlüsselbegriffe: Bildungsphilosophie, Zukunft der Bildung, Futures Literacy, Künstliche Intelligenz, KI, Utopie, Orientierung, Fragmentierung, Haltungsbildung, Zukünfte-Realcasting, Real Reality, Artificial General Intelligence, AGI

Verankerung im Hier und Jetzt «vor» Utopien und Dystopien

Der Diskurs über die Zukunft der Bildung arbeitet gern mit starken Bildern. Auf der einen Seite stehen oft Utopien als (technologische) Heilsversprechen; auf der anderen Seite stehen Dystopien, die oft das Ende der Menschheit vorhersagen. Diese Dramaturgie ist wirksam und kann als *Werkzeug zur Zuspitzung* dazu dienen, Kontrapunkte zu setzen oder Werte und Konstellationen zu hinterfragen – sie ist jedoch aus Sicht der Autorin für die Bildung nur begrenzt hilfreich, da sie zu sehr emotionalisiert und komplexe Entwicklungen und Zusammenhänge auf extreme Endzustände reduziert. Eine gewisse Parallele zum Populismus muss sich die Verwendung des Begriffspaares Utopie/Dystopie ebenfalls gefallen lassen, da die damit verbundene Emotionalität nicht nur den Blick auf die Realität, sondern auch darauf verstellen kann, was die Auseinandersetzung mit Zukunft im aktuellen Zeitalter der zunehmenden Fragmentierung und Orientierungslosigkeit eigentlich besonders dringend

¹ Die Autorin ist **Bildungsphilosophin** und Teil des **Think Tanks Medien und Informatik** (PHBern). Der Beitrag ist als **bildungsphilosophische Auseinandersetzung** angelegt. Er entwickelt ausgehend von gegenwärtigen Entwicklungen und ausgewählten theoretischen Bezügen eine eigenständige Argumentation und formuliert daraus **bildungsphilosophische Orientierungslinien**.

braucht: Eine Verbundenheit mit dem Hier und Jetzt, eine Verankerung in der *Real Reality*² und eine Vielfalt an Zukunftsbildern.

Ein zweiter Grund für die Zurückhaltung der Autorin gegenüber der expliziten Arbeit mit Utopien liegt im fehlenden historischen Gedächtnis vieler extremer Zukunftsbilder. Der Blick in die Geschichte relativiert Utopie-Narrative, denn – neben ihren positiven und innovativen Aspekten – haben sie weitgehend unterschätzte negative Auswirkungen, da sie Realitätsgrenzen, Gerechtigkeits- und Machtfragen oder die Ambivalenz des Menschen zu sehr ausblenden. Vor allem Utopien erscheinen oft als Fantasiegebilde, die, obwohl sie einen vermeintlich positiven Endzustand beschreiben, selbst noch zu wenig zu Ende gedacht sind.

Ein dritter Grund ist, dass im Spiegelbild der erdachten Utopien unser heutiger Entwicklungsstand als 'unvollkommen', 'unmodern' und 'defizitär' erscheint. Die Erwartung, dass uns – salopp gesagt – etwas Besseres in Zukunft erwartet, wenn wir nur diese oder jene Technologie oder eine andere Lebensform hätten, wirft jahrhundertelange Entwicklungen leichtfertig über Bord und negiert die Verwobenheit, Komplexität und gegenseitigen Abhängigkeiten von gesellschaftlichen, kulturellen, ökologischen und technologischen Ist-Zuständen.

Hinzu kommt eine Entwicklung – und dies ist der vierte Grund –, die dem utopischen Denken eine unerwartete Verstärkung und Einzug in den Alltag beschert: die Flut an KI-generierten Inhalten und Fakes, die das Reale, Echte und Gegenwärtige oft abwerten, verzerren und verdrängen. Dies trägt aus Sicht der Autorin ebenfalls zu einer Fragmentierung der Gedanken- und Vorstellungswelt bei und verstärkt somit Verwirrung und Orientierungslosigkeit.

Aus diesen vier Gründen scheint die Verankerung von Zukunftsnarrativen und -entwürfen im Hier und Jetzt und im Realen als der aktuell nicht nur sinnvolle und tragfähige Weg, sondern auch ein verantwortungsbewusstes und kontextsensitives Vorgehen für die Auseinandersetzung mit Zukunft. Der Beitrag argumentiert ebenfalls gegen die Annahme, dass Bildung ein utopisches Gesamtbild brauche, um eine Richtung zu haben. An die Stelle von Utopie tritt real-philosophische Argumentation³ und die Formulierung realistischer Orientierungslinien.

15 realistische bildungsphilosophische Orientierungslinien

Nachfolgend werden fünfzehn realistische bildungsphilosophische Orientierungslinien formuliert, die zeigen, wie Bildung und Lernen das Menschliche stärken, Orientierung ermöglichen, Lernen realitätsnah verankern und Bildungsräume vor manipulativen oder entwirklichenden Einflüssen schützen kann. Die Formulierung der Orientierungslinien gleicht dabei Impulsen, die in kompakter Form Wesentliches vermitteln und zum Weiterdenken anregen sollen. Für eine bessere Übersicht sind die 15 Orientierungslinien in vier Cluster (I. bis IV.) untergliedert: Das erste Cluster richtet den Blick nach innen – auf das, was den Menschen ausmacht. Das zweite blickt nach außen – auf die Frage, wie Orientierung in einer zunehmend unübersichtlichen Welt gelingen kann. Das dritte Cluster richtet den Blick auf die Verankerung – auf die realen Bedingungen, unter denen Lernen stattfindet. Und das

² *Real Reality*: siehe dazu Cluster III: Lernen in *Real Reality* verankern.

³ Angelehnt an die *Praxis der Philosophie*, wie sie vom Philosophen Gernot Böhme vertreten wird.

vierte wendet sich den Grenzen zu – den Kräften, die von außen auf Bildung einwirken und denen begegnet werden sollte.

Cluster I: Das Menschliche im Zeitalter von KI stärken

Orientierungslinie 1: #MenschseinMenschbleiben als Bildungsinhalt

Was zeichnet das *Menschsein* aus? Und, muss im Zeitalter von KI das *Menschsein* geschützt oder sogar das *Menschbleiben* eingefordert werden? Unter den Dachbegriffen *Human-Centered Digital Transformation* (Flink et al., 2023) oder *#MenschseinMenschbleiben* (Neudecker, 2023a) werden diese oder ähnliche Fragen gestellt. Wenn ein Teil der Transhumanist*innen davon ausgeht, dass der Mensch KI nur dann beherrschen kann, wenn er Eins mit ihr wird (Rainey & Hochberg, 2025; Kurzweil, 2024), dann ist es sinnvoll, *#MenschseinMenschbleiben* zum Bildungsinhalt zu machen. Dass „das Menschsein an sich nicht als etwas Defizitäres, sondern – ganz im Gegenteil – als etwas Vollständiges“ angesehen wird, rückt hier in den Mittelpunkt (Neudecker & Bergheim 2025).

Orientierungslinie 2: Persönlichkeitsentwicklung als Bildungsziel

Persönlichkeitsentwicklung ist als Ziel der Bildung nicht neu (vergleiche dazu z. B. Heinze, 1990), doch ihre Relevanz ist im Zeitalter von Künstlicher Intelligenz besonders hoch. Durch KI steigt einerseits die Gefahr der generellen oder spezifischen Überwachung, und andererseits die Chance, in naher Zukunft ein Leben zu verwirklichen, in dem klassische Erwerbstätigkeit an Bedeutung verliert. Ein sinnvoller Dreh- und Angelpunkt, um beiden Entwicklungen zu begegnen, ist eine reife Persönlichkeit. Deren Entwicklung braucht gerade deshalb explizit einen Platz als Bildungsziel.

Orientierungslinie 3: Autobiografien als Stoff der Auseinandersetzung

Autobiografien bringen ein großes Lernpotenzial mit sich, da Lebenserfahrung eines der höchsten Güter ist, die Lernen bieten kann. Da mit Lebenserfahrung auch Sensibilisierung, Umsicht, Einsicht, Reife und letztlich Weisheit verbunden sind (Werte, die im Umgang mit Künstlicher Intelligenz sehr gebraucht werden), wird die Auseinandersetzung mit Autobiografien in Erinnerung gerufen. Somit wird die eigene Lebenswelt und -erfahrung erweitert. Dies scheint eine gute Basis, damit der Gestaltung von Zukunft nicht mit einer zu engen und einseitigen Vorstellung, was das Leben als Mensch angeht, begegnet wird.

Orientierungslinie 4: Aufmerksamkeitsgerechtigkeit – ein in der Bildung übersehener Wert

Wenn im pädagogischen Diskurs von Gerechtigkeit gesprochen wird, dominiert häufig die Equity-Logik: Wer mehr Bedarf hat, erhält mehr Förderung (D2 Denkfabrik Diversität 2026). Für Fördermaßnahmen ist dies auch sinnvoll. Für Aufmerksamkeit, die von Lehrpersonen an die Lernenden gerichtet wird, kann jedoch noch ein anderer Maßstab gelten.

Aufmerksamkeit ist nicht nur ein didaktisches Mittel (Rosa 2016) oder Teil einer gezielten Förderung, sondern immer auch ein Zeichen von Wertschätzung und sozialer Anerkennung. Wer im Lernraum dauerhaft weniger oder kaum Aufmerksamkeit erhält, erlebt dies nicht neutral, sondern unter Umständen als implizite Botschaft, die lautet 'Du bist weniger wert'. Deshalb plädiert diese Orientierungslinie für eine *Aufmerksamkeitsgerechtigkeit*, die zusätzlich dem Equality-Ansatz folgt. Aufmerksamkeit als Ausdruck von 'Ich sehe dich' und

somit Teil von Wertschätzung sollte von der dozierenden Person möglichst gleichmäßig an die Lernenden verteilt werden.

Cluster II: Orientierung in einer unübersichtlichen Welt

Orientierungslinie 5: *Cosmopoliteracy* als Teil der Curricula

In geopolitischen Gesprächen zeigt sich oft, dass die mentale Weltkarte lückenhaft ist. Dabei wäre schon eine grobe räumliche Orientierung ein guter Ausgangspunkt, um Themen wie Globalisierung, Nachhaltigkeit, Friedensförderung oder Klimawandel besser zu verstehen. Verbunden mit Weltwissen und Weltverbundenheit lässt sich die global-räumliche Orientierung zum Future Skill *Cosmopoliteracy* verbinden (Neudecker, 2025, Neudecker & Bergheim 2025). Für die Förderung dieses Future Skills im Unterricht wurden *eKursionen* entwickelt und erprobt (Neudecker, 2023a, 2024). Bisher fehlt jedoch die Einbindung in die Curricula von Bildungsinstitutionen, um dieses Skill zu fördern und zu verstetigen.

Orientierungslinie 6: Virtueller Exchange mit Personen mit hoher *Leadance*

*Leadance*⁴ verbindet die Begriffe *Guidance* und *Leadership*. Personen mit hoher *Leadance* vermitteln im Unterricht, in Workshops und Vorträgen mehr als Fachinhalt: Sie schöpfen aus Erfahrung, treten authentisch auf, geben Orientierung und Empowerment, ohne zu manipulieren. Die Interaktion mit ihnen kann zum Schlüsselmoment im Lernprozess und der eigenen Entwicklung werden. Digitale Formate ermöglichen heute solche Begegnungen ortsunabhängig. Aus Sicht der Autorin wird im Bildungskontext dieses Potenzial bislang zu wenig genutzt.

Orientierungslinie 7: Gehirnbewusstsein beim Lernen gezielt einsetzen

„Ein vertieftes Verständnis darüber, wie unser Gehirn funktioniert, einschließlich seiner Grenzen und Möglichkeiten, könnte zu bewussterem Sein, effektiverem Lernen und einer gesünderen Lebensführung führen. Dazu gehört auch das Spüren von Überlastung des Gehirns und im positiven Sinne das Spüren des Flow-Zustands ...“ (Neudecker, 2025). Dieses *Gehirnbewusstsein* ist im weitesten Sinne Teil des schon etablierten Brainbased-Learning (Jensen, 1998; Medina, 2008). Wenn das Gehirn beim Lernen stärker als Partner wahrgenommen wird, der uns viel darüber sagen kann, ob und welches Lernen gerade möglich ist, dann könnte dies zum Fundament des eigenen Lernprozesses werden (Neudecker, Bergheim 2025).

Orientierungslinie 8: Stärkung von intellektuellem Denken

Neben Wissen, dem logischen Argumentieren und dem Reflektieren kommt noch eine weitere wichtige Ebene innerhalb der Bildung hinzu: das intellektuelle Denken. Während Reflektieren das Nachdenken über Erfahrungen und Sachverhalte meint, geht intellektuelles Denken einen Schritt weiter: Es sucht nach übergreifenden Zusammenhängen, stellt grundsätzliche Fragen und wagt es, über das unmittelbar Gegebene hinauszudenken. Es ist die Fähigkeit, Ideen miteinander in Beziehung zu setzen, subtile Widersprüche zu erkennen und eigenständig Positionen zu entwickeln, die nochmals mehr sind als eine reine Schlussfolgerung. Die Curricula sind jedoch meist so überfüllt mit reinen Fachinhalten, dass für die gezielte Förderung von intellektuellem Denken zu wenig Zeit, Fokus und Raum bleibt.

⁴ Wortkreation der Autorin

Orientierungslinie 9: Eine Frage zum 'Zusammen-Gewürfelt-Sein'

In der Bildung ist Heterogenität normal und oft organisatorisch unvermeidbar. Dennoch folgt daraus nicht, dass jede Gruppenzusammensetzung didaktisch gleich sinnvoll ist. Entscheidend ist die Arbeitsform: In reinen Input- oder Frontalphasen spielt die Zusammensetzung eine geringere Rolle; dort tragen vor allem Klarheit, Struktur und gemeinsame Regeln die Gruppendynamik. In kooperativen Phasen hingegen wird Gruppenzusammensetzung zu einem zentralen Qualitätsfaktor. Gruppen können bewusst so zusammengesetzt werden, dass produktive Rollenübernahme und auch Rollenwechsel hin zu neuen Herausforderungen möglich werden. Kollaboration und Teamarbeit hängen oft stark von der Gruppenzusammensetzung ab. Trotz einem initialen Mehraufwand bei der Gruppenfindung, sollte dieser Aspekt häufiger im Bildungskontext berücksichtigt werden, anstatt einem 'aus-organisatorischen-Gründen-Zusammen-Gewürfelt-Sein'.

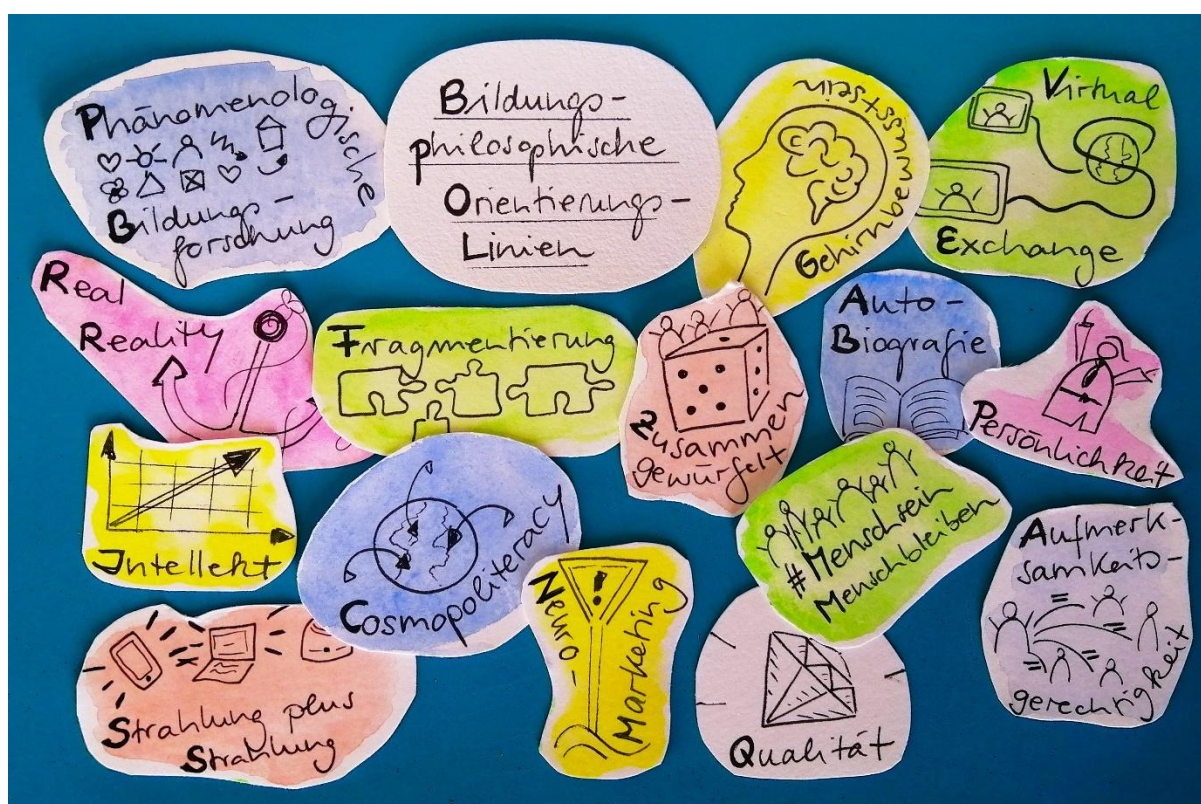


Abbildung 1: Überblick über die 15 realistischen bildungsphilosophischen Orientierungslinien zur Zukunft des Lernens in der Bildung, die durch die reflexiv-essensorientierte Erkundungshaltung identifiziert wurden (eigene Darstellung).

Cluster III: Lernen in *Real Reality* verankern

Orientierungslinie 10: 'Real-Reality' (RR) mit dem Ziel der Realitätsverankerung

Digitale Werkzeuge können Zugang zu vielfältigen Realitäten ermöglichen – doch sie können und sollen die physische Wirklichkeit nicht ersetzen. Auch wer per VR-Brille in virtuelle Welten eintaucht, bleibt körperlich an die reale Welt gebunden: Die Person atmet den Sauerstoff der realen Welt und ist schon nur deshalb auf diese in jedem Moment

angewiesen. Diese grundlegende Verankerung in der realen Welt verdient eine eigene Bezeichnung: *Real Reality (RR)* – gerade auch deshalb, da längst selbstverständlich von *Virtual*, *Augmented* und *Mixed Reality* gesprochen wird. Daraus folgt ebenfalls eine kritische Frage hinsichtlich *Immersion*: Wie viele parallele Realitäten sind uns zuträglich, bevor sie uns verwirren, und ist maximale Immersion aus dieser Perspektive wirklich so erstrebenswert, wie oft angenommen? Die *Real Reality* gibt – trotz ihrer Komplexität und Vielfältigkeit – letztlich starke und wichtige Orientierung, Kohärenz und Verbundenheit. Bewusstsein hierfür zu entwickeln, soll mit dieser Orientierungslinie unterstrichen, und die *Real-Reality-Roots (RRR)*-Bewegung unterstützt werden.

Orientierungslinie 11: Qualität erleben statt Qualität erklären

Was gute Qualität ist, lässt sich oft besser erfahren als beschreiben. Erlebte Qualität spricht für sich – sie hat meist sowohl mit handwerklicher Kunst als auch mit Funktionalität, Erfahrung und Stil zu tun. In einer Zeit, in der KI-generierte Inhalte den Alltag prägen, gewinnt das unmittelbare Erleben von Qualität an Bedeutung. Es schärft das eigene Urteilsvermögen und macht spürbar, was den Unterschied zwischen dem Beliebigen und dem Durchdachten ausmacht. Für die Bildung heißt das: Qualität nicht nur zum Thema, sondern erfahrbar machen.

Orientierungslinie 12: Orientierung in Zeiten von Fragmentierung

Orientierung wird zunehmend schwieriger. Die Menge an Informationen ist kaum noch zu überblicken – und ein wachsender Anteil davon ist unzuverlässig oder erfunden. Die Fragmentierung von Haltungen, Lebensinhalten und des Wissens allgemein führt dazu, dass zusammenhängendes Verstehen immer schwieriger wird und Kohärenz kaum mehr erfahren wird. An ihre Stelle tritt ein Mosaik aus Bruchstücken, das zusammenhängende Erfahrung und somit Sinn verunmöglicht. Für die Bildung ergibt sich daraus eine doppelte Aufgabe: Einerseits muss sie Lernende darin unterstützen, verlässliche von fragwürdigen Informationen zu unterscheiden. Andererseits muss sie selbst Räume schaffen, in denen Orientierung durch Vertiefung, Zusammenhang und reflektierte Auseinandersetzung wieder möglich wird – als Gegengewicht zu einer Alltagsrealität, die genau das zunehmend erschwert.

Cluster IV: Einflüssen begegnen – Räume schützen

Orientierungslinie 13: Technikfolgenreflexion

Bildungsräume sind reale Lebensräume. Dort wirken Belastungen oft kumulativ: WLAN, Mobilfunk, Bluetooth, Wearables und weitere Anwendungen überlagern sich im Alltag. Diese Orientierungslinie argumentiert nicht mit einer abgeschlossenen Beweisführung, sondern mit einem Vorsorgeprinzip: Wo praktikable Alternativen existieren, sollten strahlungsärmere und robustere Lösungen (z. B. kabelgebundene Infrastrukturen) wieder stärker mitgedacht werden. Dies bedeutet keinen Technikverzicht, sondern ist Ausdruck von Technikfolgenreflexion, Risiko-Sensibilität und letztlich von *Care*.

Orientierungslinie 14: Schutz vor (KI-basiertem) Neuromarketing

Anstatt (KI-basiertes) Neuromarketing kritisch zu hinterfragen, werden Kurse und Studiengänge mit dem Ziel angeboten, Neuromarketing zu erlernen (z.B. Neuro Business School, 2026). Dies ist eine widersprüchliche Entwicklung. Für Bildungsräume stellt sich

damit die Frage, wie sie auch in Zukunft werbefrei gehalten werden können. Laufen wir nicht Gefahr, dass sich eine Form der KI-basierten Verhaltenssteuerung als Alltagspraxis normalisiert und somit unbemerkt Zugang in die Bildung und den von ihr genutzten Learning Management Systemen findet.

Orientierungslinie 15: Bildungsforschung neu denken

Bildungsforschung sollte stärker danach fragen, welche Dimensionen des Lernens sich herkömmlichen Daten entziehen. Auch die eindrucksvollen Arbeiten John Hatties (z. B. Hattie, 2023) zeigen nicht alles, was Lernen auszeichnet. Lernen besitzt eine Erfahrungs- und Wesenheitsdimension, die andere Formen des Hinschauens verlangt. Die *Neue Phänomenologie* (Schmitz, 2009; Brinkmann, 2023) könnte hierfür eine wichtige Tür öffnen.

Was daraus folgt: Essenz-Denken statt Zukunfts-dramaturgie

Wenn die gegenwärtige Beschäftigung mit Zukünften innerhalb der Bildung sinnvoll sein soll, dann (1) nicht im Sinne einer Zuspitzung auf Utopien und (2) nicht mit Methoden, die Fragmentierung, Orientierungslosigkeit und die Hinwendung zu Fakes fördern. Die vorangehenden 15 Orientierungslinien zeigen: Eine solche Beschäftigung ist keineswegs richtungslos, sondern orientiert sich an Reflexion und Weiterdenken der aktuellen Situation. Es ist das Ziel, sich intensiv mit der Frage zu beschäftigen, welche nächsten Schritte im Hier und Jetzt sinnvoll und notwendig sind, um die Zukunft der Bildung zu gestalten. Mit dieser Fragestellung im Hintergrund wird für die Förderung einer Haltung, die eine *reflexiv-essenzorientierte Erkundung* kultivieren lässt, plädiert. Eine solche Haltung ist anspruchsvoll, denn sie verlangt Passion (= Hingabe + Begeisterung) für – wie die Autorin es nennt – *Essenz-Denken* und eine Treue gegenüber der beständigen Suche nach Antworten. *Essenz-Denken* wird dabei verstanden als (1) ein Reflektieren, um Wesentliches herauszukristallisieren, (2) ein umfassendes Recherchieren nach Kontextinformationen, (3) ein Verstehen von Zusammenhängen, Abhängigkeiten sowie positiven als auch negativen Implikationen und (4) ein Rückschlüsse-Ziehen, eine Bezugnahme zum *#MenschseinMenschbleiben*, zur eigenen Lebenswelt und zu Sinndimensionen. Dieses Vorgehen wird zusammenfassend als *Vierklang der Essenzorientiertheit* bezeichnet.

Da die *reflexiv-essenzorientierte Erkundung* nicht an Fachgrenzen, Lebens-, Glaubenseinstellungen oder Machtstrukturen Halt macht, wird die These aufgestellt, dass sie Verbundenheit und Nachhaltigkeit fördert und Tendenzen zum Egoismus abfedert. Als positive Folge wird eine permanente Erweiterung des eignen Erkenntnis-Rahmens (von 'kleinen' zu 'großen' Rahmen⁵) möglich, und somit auch die eigene Persönlichkeitsentwicklung unterstützt. Genau darin wird ein relevanter Baustein, den die Bildung selbst für die Gestaltung ihrer eigenen Zukunft liefern kann, gesehen:

*Zu ermöglichen, dass Lernende die
Haltung der reflexiv-essenzorientierten Erkundung
entwickeln und leben können.*

⁵ Hier ist bewusst der Plural gewählt.

Sinnvolle Erweiterung: Zukünfte-Realcasting

Der Zugang durch Imagination von Zukünften kann durch ein *Zukünfte-Realcasting* (Neudecker, 2024) mit dem Hier und Jetzt verbunden werden und das *Essenz-Denken* integrieren. Dabei werden die imaginierten Zukünfte mit der Frage verbunden, ob es sie schon auf der Welt real gibt. Die Frage lautet also nicht nur «Wie könnte die Zukunft aussehen?», sondern «Wo gibt es meine imaginierte Zukunft schon auf der Welt und wie wird sie dort umgesetzt bzw. 'gelebt'?». Zugespitzt könnte man sagen: Zukunft kann auch als Erkundung dessen, was bereits da ist, jedoch noch nicht wahrgenommen wurde, verstanden werden.

Die Rückkoppelung und Verankerung nicht nur im Hier und Jetzt, sondern auch in der *Real Reality* wird vor allem im Zeitalter von KI und zunehmender Fragmentierung als relevant angesehen. Der bisher in der Arbeit mit Zukünften vor allem gewählte Zugang durch Imagination wird durch die 15 bildungsphilosophischen Orientierungslinien und die Haltung der *reflexiv-essenzorientierten Erkundung* nicht verworfen, sondern sinnvoll und zeitgemäß ergänzt. Eine lernende Person, die immer mehr von Fragmentierung der Gedankenwelt und Orientierungslosigkeit in ihrer Lebenswelt betroffen ist, kann durch die Rückkoppelung an die *Real Reality* an Halt gewinnen und somit überhaupt erst zur Auseinandersetzung mit Zukunft befähigt werden.

Ausblick AGI: Welcher Ansatz ist hilfreich?

Mit Blick in die Zukunft stellt sich die Frage, ob die Haltung der *reflexiv-essenzorientierten Erkundung* auch für die aktuellen Entwicklungen hin zur *Artificial General Intelligence (AGI)* hilfreich ist, oder ob hier sogar wieder utopisches Denken ins Spiel kommen sollte.

Und die Antwort der Autorin darauf ist eindeutig: Da AGI selbst die Verwirklichung einer Jahrhunderte alten und in vielen Science-Fiction beschriebenen Utopie ist, trifft hier sogar noch stärker die in diesem Artikel aufgerollte Begründung zu. Die Umsetzung der Utopie AGI wird nur gelingen, wenn sie mit einer Haltung der *reflexiv-essenzorientierten Erkundung*, die am besten schon heute startet, verbunden wird. Diese Utopie und die damit verbundenen Technologien sind unfertig, unerprobt, zum grossen Teil welt- und emotionsfremd, und vor allen Dingen beziehungslos, und erfassen weder die Dichte noch die Vielfalt des Lebens und Fühlens eines Menschen oder eines Lebewesens. Ganz zu schweigen davon, dass sich geschichtlich immer wieder gezeigt hat, dass bei revolutionären Veränderungen oft das Positive, das angedacht war, nicht zur Umsetzung kam. Noch mehr utopisches Denken hilft hier nicht weiter, sondern es braucht Realitätsverankerung, Kontextualisierung und Essenz-Denken.

Literatur & Quellen

Brinkmann, M. (2023): Phänomenologische Bildungsforschung. Enzyklopädie Erziehungswissenschaft Online. Beltz Juventa.

D2 Denkfabrik Diversität (2026): Equity (Glossareintrag). Glossarübersicht | Denkfabrik Diversität

Flink, Ch., Gross, L., Pasmore, W. (2023): *Doing Well And Doing Good: Human-centered Digital Transformation Leadership*. WSPC.

Hattie, J. (2023): *Visible Learning – The Sequel*. Routledge.

Heinze, B. (1990): Persönlichkeitsentwicklung als Ziel der Bildung: Aus der Sicht eines Psychologen. *Int Rev Educ* 36, 183–194. <https://doi.org/10.1007/BF01874883>

Jensen, E. (1998): *Teaching with the Brain in Mind*. Association for Supervision & Curriculum Development.

Kurzweil, R. (2024): *Die nächste Stufe der Evolution: Wenn Mensch und Maschine eins werden*. Piper.

Medina, J. (2008): *Brain Rules: 12 Principles for Surviving and Thriving at Work, Home, and School*. Pear Press.

Neudecker, A. (2025): *Cosmopoliteracy: Ein geografiebasiertes Future Skill*. OpenSpaces, S. 77. <https://doi.org/10.17185/dupublico/83199>

Neudecker, A., Bergheim, S. (2025): *Futures Literacy: Kompetenzbasierter Umgang mit dem offenen Morgen*. *weiter bilden. DIE Zeitschrift für Erwachsenenbildung* 32 (4), 41–45. <http://www.die-bonn.de/id/42394>

Neudecker, A. (2024): *Futures Literacy: Zukünfte-Realcasting mit eKursionen als Erweiterung des Zukünftelabors*. 21 S. Pedocs. https://www.pedocs.de/volltexte/2024/31456/pdf/Neudecker_2024_Futures_Literacy.pdf

Neudecker, A. (2023a): Orientierung-Ermöglichen für eine digitale Berufswelt: Future Skills, Zukünfte-Denken und #MenschseinMenschbleiben. In: Pettig, F., Gryl, I. (Hg.): *Geographische Bildung in digitalen Kulturen. Perspektiven für Forschung und Lehre*. S. 205–218. Springer Spektrum, Berlin, Heidelberg. <https://doi.org/10.1007/978-3-662-66486-5>

Neudecker, A. (2023b): eKursion zu 8 Welterbestätten in Makaronesien. *News des Geographischen Instituts der Ruhr-Universität-Bochum*. <https://www.geographie.ruhr-uni-bochum.de/news/2023/news202307-02123.html.de>

Neuro Business School (2026): *Master in Neuromarketing*. <https://eunbs.com/master-in-neuromarketing/>

Rainey, P.B., Hochberg, M.E. (2025): Could humans and AI become a new evolutionary individual?, *Proc. Natl. Acad. Sci. U.S.A.* 122 (37) e2509122122, <https://doi.org/10.1073/pnas.2509122122>

Rosa, H. (2016): *Resonanzpädagogik*. Beltz.

Schmitz, H. (2009): *Kurze Einführung in die Neue Phänomenologie*. Verlag Karl Alber.



Dr. phil. Angelika Neudecker ist Bildungsphilosophin und Teil des *Think Tanks Medien und Informatik* (PHBern). Sie moderiert Zukunftsprozesse und entwickelt Unterrichtsformate, die *Futures Literacy* fördern. Zusätzlich setzt sie sich für die Förderung des Future Skills *Cosmopoliteracy* im Kontext von *Global Education & Learning* ein.

Kontakt: angelika.neudecker@phbern.ch

Webseite allgemein: <https://www.angelikaneudecker.com>

Webseite PHBern: <https://www.phbern.ch/ueber-die-phbern/personen/angelika-neudecker>